

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes Oldenburg von 1914 - 1919

Oldenburgischer Landesverein vom Rothen Kreuz

[Berlin], [ca. 1920]

IV. Sammelstelle "Union".

urn:nbn:de:gbv:45:1-5631

IV. Sammelstelle „Union“.

Da sich herausgestellt hatte, daß die Räume und das Personal im Augusteum nicht ausreichten, um alle Liebesgaben anzunehmen, und der Weg für einige Stadtteile recht weit war, wurde am 16. September 1914 beschlossen, in der „Union“ eine zweite Sammelstelle einzurichten. Der Andrang von Leuten, die dort ihre Liebesgaben und besonders Wollfächer abgeben wollten, war gleich sehr groß, und es entwickelte sich unter der Leitung von Frau Dr. Wicke und Herrn Kaufmann Willers eine sehr lebhafte Tätigkeit. Besonders in den Tagen, wo sich die Arbeiten drängten, erwies sich die Einrichtung als sehr zweckmäßig. Unmöglich wäre es gewesen, all die Privatpakete, die sich vor dem großen Transport am 26. Oktober anhäuferten, im Augusteum zu erledigen, hierzu reichten fast die Räume der Union und die zahlreichen Damen, die hilfreich Hand anlegten, nicht aus. — Dann kam die Wollwoche und die Zeit der Metallsammlung, wo sich die Räume in ein „Museum“ unwandelten, das mit alten Kupferschätzen angefüllt war, und in dem sich zugunsten des Roten Kreuzes sogar ein lebhafter Handel entwickelte.

Im Frühjahr wurde die Sammelstelle wegen Mangels an Arbeit geschlossen und öffnete sich noch einmal wieder, als die beiden Wempe-Transporte nach Galizien und Kurland abgingen, durch die wir unseren Oldenburgern nach harten Kämpfen wieder Liebesgaben und Privatpakete zuführen konnten.

V. Lazarettauschuß.

Dieser Ausschuß trat zuletzt in Tätigkeit, weil es Aufgabe des Territorialdelegierten war, zunächst die vorbereitenden Schritte einzuleiten. Durch die Mobilmachungsvorarbeiten war festgestellt, welche Krankenhäuser im Lande dem Roten Kreuz als Vereinslazarette Betten zur Verfügung stellen konnten. Durch eine kurze Anfrage wurde die früher erklärte Bereitwilligkeit bestätigt und dem stellvertretenden Generalkommando die zu belegenden Krankenhäuser namhaft gemacht, ebenso eine größere Anzahl von Erholungs- und Genesungsheimen.

Die Aufgabe der Reservelazarettdelegierten, Herr Oberstleutnant a. D. und Kammerherr von Humann für die Stadt und Generalintendant Erzellenz von Radegky für das Land, war es, die verschiedenen Lokalitäten zu besichtigen und sich über ihre Brauchbarkeit für Kriegszwecke zu äußern. Das Generalkommando nahm die Krankenhäuser an, behielt sich jedoch vor, später zu entscheiden, ob auch die als Heime vorgeschlagenen Lokalitäten belegt werden sollten. Nur das vom Geheimen Kommerzienrat L a h u s e n in Delmenhorst als Lazarett mit 250 Betten eingerichtete Mädchenheim wurde als „Lahusen-Lazarett“ sofort angenommen; es unterstand nicht dem Roten Kreuz, sondern direkt dem Reservelazarett-Direktor Oldenburg und dem königlichen Sanitätsamt in Hannover. Der Herr Geheimrat hatte sich verpflichtet, das ganze Heim auf seine Kosten einzurichten, es mit Ärzten und Pflegepersonal zu besetzen und auch alle Kosten zu übernehmen, die durch die Verpflegung der Verwundeten entstanden. Später wurde Herr Geheimrat Lahusen zum Lazarettdelegierten für sein Lazarett ernannt.

In Oldenburg waren für den Kriegsfall zwei Reservelazarette mit etwa 1200 Betten vorgesehen, deren Einrichtung sofort nach der Mobilmachung durch die Militärbehörde begonnen wurde. Das Reservelazarett I, das sich um das Garnisonlazarett mit seinen Baracken gruppierte, wurde zunächst fertiggestellt, während das Reservelazarett II, dessen Mittelpunkt die großen Barackenanlagen am Ziegelhof bildeten, erst später in Angriff genommen und belegt wurde. Diesen beiden Reservelazaretten wurden die Krankenhäuser im Lande und die später vom Roten Kreuz eingerichteten Baulichkeiten als Vereinslazarette zugeteilt (siehe Anlage IV). Die drei Krankenhäuser der Stadt wurden von der Militärverwaltung ganz übernommen und dem Reservelazarett I zugeteilt.